

## OLSZTYN ALLENSTEIN

Kreis Olsztyn/Allenstein Kammeramt Allenstein

*Burg des ermländischen Domkapitels*

© Studio Wydawnicze Arta  
www.arta.olsztyn.pl



*Ansicht Allensteins von 1826,  
links im Hintergrund die Burg,  
müßig das Rathaus, im Vordergrund die St. Jakobkirche; Zeichnung von J. M. Giese*



*Burg von Süden, von der Stadtseite*

Die Burg des ermländischen Domkapitels in Allenstein gehört zu den schönsten Burgen der Region. Die in ihrer gotischen Form gut erhaltene Backsteinfeste mit imposantem Wehrturm, dem interessanten spätbarocken Flügel, dem malerischen Hof mit Brunnen und der Figur einer „preußischen Babe“ begeistert durch ihre erlesene Architektur und einzigartige Atmosphäre. Eine Parkanlage bedeckt heute die einstigen Gräben und Zwinger, die Alle/Lyna (preußisch *Alme*), die schon immer den Burghügel umfloss, verleiht der pittoresken Feste eine besondere Note.

Gründer der Burg und Stadt waren die Domherren von Ermland. Nach der Teilung Preußens in Diözesen 1243 erhielt der erste ermländische Bischof Anselm ein Drittel der Diözese als sein Hochstift (wo er auch die weltliche Macht ausübte). Der Bischof war verpflichtet, aus seinem Territorium ein weiteres Drittel



© Studio Wydawnicze Arta  
www.arta.olsztyn.pl

*Burg von Norden, von Seiten der Alle, links: das alte Haupthaus – Nordostflügel*

an das Domkapitel abzutreten, an das Kanonikerkollegium, das ihm als Beratungsgremium zur Seite stand, zugleich die Obhut über den Dom und die Wehranlage Frauenburg (Hauptsitz des Domkapitels) hatte und in seinen Gebieten die Feudalmacht ausübte. Das bischöfliche Hochstift im späteren Ermland wurde im Laufe der Zeit in zehn Kammern aufgeteilt. Der Übergabeprozess gestaltete sich langwierig: Anselms Nachfolger Heinrich Fleming überließ den Domherren zuerst die Kammern Frauenburg (Frombork) und Mehlsack (Pieniężno); erst 1346 veranlasste der Bischof Hermann von Prag die Aufteilung der südlichen Hochstiftsgebiete und übergab dem Domkapitel die größte der Kammern, Allenstein. Wie der Bischof und der Deutsche Orden begannen auch die Domherren mit der Bewirtschaftung ihres Besitzes, indem sie die Kolonisierung vorantrieben, neue Dörfer und Städte anlegten, Burgen, Mühlen, Ziegeleien,

Sägewerke oder Schänken bauten; diese Investitionen sicherten ihnen neben Pacht- und Steuereinnahmen beträchtliche Gewinne. Als Bestandteil des Ordenswehrsystems war das Domkapitel zudem (wie auch der Bischof) verpflichtet, für die Verteidigung ihrer Städte und Dörfer zu sorgen und die Kriegskampagnen des Ordens mit eigenen Truppen zu unterstützen.

Im Rahmen der Kolonisierung des südlichen Ermlandes beschloss das Domkapitel um 1348, auf dem Gebiet des heutigen Allenstein ihre wichtigste Burganlage zu errichten, die zum Sitz des Verwalters aller Güter bestimmt wurde; daneben sollte eine Stadt entstehen. Die Burg war zugleich Schatzkammer und



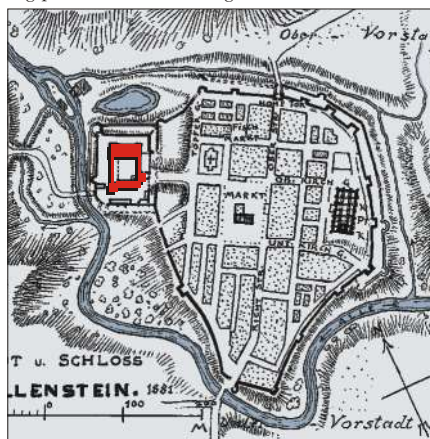
© Studio Arta

Burg und Altstadt von Norden; nächste Seite: Rekonstruktion der mittelalterlichen Burg

Speicher des Domkapitels. Schon Mitte des 14. Jhs. begann man mit dem Bau der gemauerten Anlage, auch die Burgsiedlung entstand. Am 31. 10. 1353 erhielt die neue Stadt ihre Handfeste; in der Gründungsurkunde wird die Burg bereits als „vorhanden“ erwähnt, ähnlich wie das Burgvorwerk, die Mühle und der Mühlkanal. Burg und Siedlung benannte man nach dem preussischen Flussnamen. Der polnische Name „Olsztyn“, ein klanglicher Rückgriff auf das Deutsche, taucht in den Quellen schon im Laufe des 15. Jhs. auf.

Alenstein entstand auf einem natürlich befestigten Ort. Laut Quellen suchten die Domherren schon im Frühjahr 1348 nach einem geeigneten Platz. Der erste Standort (das spätere Alt-Allenstein) wurde bald zugunsten einer Stelle einige Kilometer nördlich, in der breiten Windung der Alle, aufgegeben. Die Feste erbaute man auf einer Anhöhe am Ostufer der Alle, als Gegenpol zur Stadt, die sich in der Flusswindung im Südosten des Hügels erstreckte. Wichtig war von Anfang an der hohe Verteidigungsfaktor des Burg-

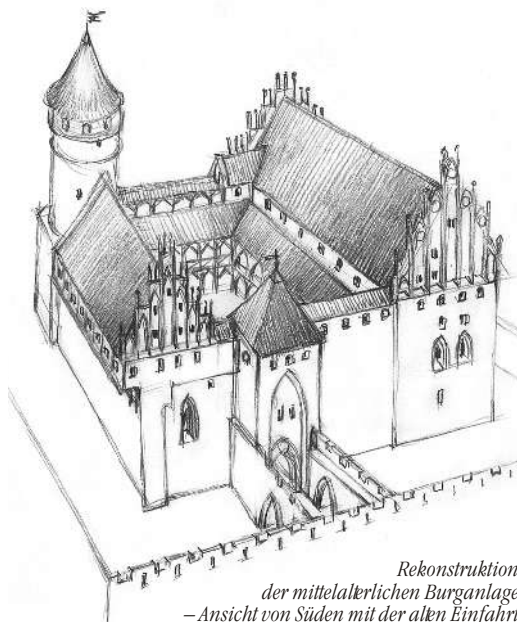
Lageplan der Stadt und Burg nach C. Steinbrecht



© Studio Wydawnicze Arta  
www.studio-wydzwawicze.arta.pl

komplexes; seine Form und Lage sollten zudem seine übergeordnete Rolle über der Stadt betonen. Im Nordwesten, jenseits der Alle, wurde das Burgvorwerk angelegt, zu Füßen des Burghügels am aufgestauten Fluss erbaute man die Mühle. Das Vorwerk erfüllte wohl die Funktion der Vorburg, dort führte auch der Weg in die Burg. Die Alle umfloss Burg und Stadt von Westen und Süden. Die beiden unabhängigen Komplexe wurden mit Wehrmauern umringt; die Burg umgab zusätzlich ein breiter und tiefer Wassergraben, der die Burg von der Stadt trennte und mit Flusswasser gespeist war.

Die **Burg** erbaute man aus Backstein auf steinerne Unterbau, als viereckigen Komplex aus zwei Flügeln, einem unterkellerten Hauptflügel mit Wohn- und Wirtschaftsfunktion im Nordosten und dem Wirtschafts- und Verwaltungsflügel gegenüber, beide durch Mauerstreifen verbunden. Dazwischen entstand ein quadratischer Hof mit Brunnen und Wehrturm in der Westecke. Zusätzlich umgab man die Burg mit einem Wehrmauerring mit Ecktürmen und einem Parcham (befestigter Streifen zwischen den Mauern). Zwischen den Mauern von Seiten der Alle (im Nordwesten) lagen



Stallungen und andere Wirtschaftsbauten. Um die Wehrhaftigkeit zu verbessern, führte die Haupteinfahrt, der einzige Zugang in die Burg, von Nordwesten über eine Holzbrücke über die Alle, das untere Tor, am Wehrturm und an der Wand des Südwestflügels entlang. Der seitlich verschobene Torturm mit dem Durchgang zum Innenhof (oberes Tor) in der Umfassungsmauer

wurde in einer der Straßenachsen der neu erbauten Stadt angelegt. Der Damm, der heutige Zugang zur Burg, stammt erst aus der Mitte des 18. Jhs. Die Hauptbauarbeiten, bei denen die Burg ihre gotische, in der Folgezeit nur leicht geänderte Gestalt erhielt, dauerten bis ins frühe 15. Jh., ihre Befestigungsanlage wurde noch in den nächsten Dezennien erweitert. Der Burgbau verlief in mehreren Phasen, wobei man immer bemüht war, die Burg in voller Wehrbereitschaft zu halten. Zuerst erbaute man das dreigeschossige Haupthaus, den quadratischen Wehrturm (mit mindestens eingeschossigem zylindrischem Aufbau) und die Mauern um den Hof mit Wehrgängen und dem Torturm. Anschließend wurde der zweigeschossige Südwestflügel errichtet. In der nächsten Bau-

Der heutige Hauptweg (seit dem 18. Jh.) in die Burg von Stadtseite